Zeitschrift: Bulletin des Schweizerischen Elektrotechnischen Vereins, des

Verbandes Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen = Bulletin de l'Association suisse des électriciens, de l'Association des entreprises

électriques suisses

Herausgeber: Schweizerischer Elektrotechnischer Verein; Verband Schweizerischer

Elektrizitätsunternehmen

Band: 70 (1979)

Heft: 10

Artikel: Die Energiekennzahl : ein Schritt zum Energiesparen

Autor: Wiedmer, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-905382

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 01.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Energiekennzahl – ein Schritt zum Energiesparen

Von P. Wiedmer

Zur Beurteilung des Energieverbrauches und des Sparpotentials ist die Kenntnis der Energiekennzahl, die aus dem jährlichen Gesamtenergieverbrauch pro beheizte Geschossfläche bestimmt wird, wichtig. Sie gibt dem Hausbesitzer oder Mieter einen einfachen Maßstab zur energetischen Analyse seines Energiehaushaltes zur Hand und kann damit Anstoss zu wirkungsvollen Energiesparmassnahmen sein.

Nachfolgend wird das von der Schweizerischen Aktion Gemeinsinn für das Energiesparen vorgeschlagene Berechnungsmodell für die Energiekennzahl erläutert. Pour pouvoir apprécier correctement la consommation d'énergie d'une maison et évaluer les économies d'énergie réalisables, il est bon de connaître l'indice d'énergie. Celui-ci est déterminé à partir de la consommation annuelle totale d'énergie pour la surface totale des locaux chauffés.

Dans l'article ci-après se trouve expliqué le modèle de calcul de l'indice d'énergie, proposé par le Mouvement suisse pour l'économie d'énergie (SAGES).

1. Vorbemerkungen

Bei der Planung und beim Bau von Gebäuden und technischen Anlagen ist es üblich, ein vorgegebenes Budget einzuhalten. Auf gleiche Weise sollte in Zukunft ein Budget für den Energieverbrauch eines Gebäudes vorgegeben und eingehalten werden können. Dazu ist ein neuer objektiver Maßstab für ein energiebewusstes Verhalten und Planen zu schaffen.

Als einfache, vergleichbare und aussagekräftige Grösse für den Energieverbrauch eines Gebäudes wird die sogenannte *Energiekennzahl* empfohlen.

Die Energiekennzahl eines Gebäudes ist eine Funktion der jährlichen Energiemengen, welche für Heizung, Beleuchtung, Kraft usw. verbraucht werden.

Zur Ermittlung der Energiekennzahl eines Gebäudes ist es notwendig, den jährlichen Energieverbrauch für Heizung, Lüftung, Beleuchtung, technische Anlagen usw. zu erfassen. Wichtig ist, dass *alle* verbrauchten bzw. konsumierten Energiemengen erfasst werden.

Die Erfassung des Wärme- und Stromverbrauchs ist nicht immer einfach. Oft wird der Stromverbrauch für die Wärme- erzeugung nicht separat gezählt. Es erscheint deshalb als sinnvoll, den Wärme- und Stromverbrauch nach Energieträger kalorisch zu addieren. Zu Vergleichszwecken wird dieser totale Energieverbrauch auf eine Grundeinheit (z.B. m² Geschossfläche, m³ Nutzvolumen, Zimmer, Person usw.) bezogen. Daraus resultiert ein spezifischer Energieverbrauchswert, die *Energiekennzahl*.

Erste systematische Erhebungen von Energiekennzahlen haben gezeigt, dass der Energieeinsatz für die Erfüllung der gleichen Aufgabe sehr stark streut. So wurden zum Beispiel bei einer Untersuchung die in der Tabelle I wiedergegebenen Verhältniszahlen ermittelt.

Für Industrien mit massgebendem Energieeinsatz für die Produktion (graue Energie) ist die Energiekennzahl als Mass nicht geeignet. Hier stehen andere Verfahren wie zum Beispiel Energieflussdiagramme mit Wertigkeitsanalysen usw. zur Verfügung.

Die Energiekennzahl E erlaubt eine Grobanalyse der Gebäudesubstanz zur Ermittlung hoher, mittlerer und tiefer Verbraucher. Sie ermöglicht, die Wirkung von Energiesparmassnahmen abzuschätzen, und erlaubt eine Aussage über deren Notwendigkeit.

2. Erfassung des effektiven Energieverbrauchs

Für die Erhebung des Energieverbrauchs in Gebäuden wird aus praktischen Gründen als Bezugsgrösse die *Endenergie* eingesetzt (z. B. Heizöl im Tank im Gebäude / Elektrizität gemäss Zähler im Gebäude).

Die Erhebung erfolgt in der Regel getrennt nach den verschiedenen Energieträgern (s. Tabelle II).

Grundsätzlich erfolgt die Erfassung der verschiedenen Energieträger nach deren Verwendungszweck, das heisst für die Raumheizung, die Warmwasserbereitung, Belüftung, Kühlung, mechanische Energie und Licht.

Da die Verbrauchserfassung in vielen Fällen nicht differenziert möglich ist, dürfen nur Gebäude mit analogem Energieeinsatz, gleicher Nutzung, Ausrüstung und Bauform miteinander verglichen werden.

3. Die Energiekennzahl «E»

Ein Vergleich verschiedener Verbrauchswerte ist nur dann sinnvoll, wenn diese auf eine gemeinsame Bezugsgrösse umgerechnet werden; es sind so immer spezifische Verbrauchswerte zu vergleichen.

Als Bezugsgrösse wird die Geschossfläche GF (SIA 416) verwendet. In Sonderfällen wären auch weitere Bezugsgrössen denkbar: Nettogeschossfläche, beheizte Nutzfläche, beheiztes Raumvolumen, Arbeitsplatz, Personen, Zimmer usw.

Energieverbrauchsverhältnisse bei verschiedenen Gebäudetypen

Tabelle I

Gebäudeart	Sparsame Energie- verbraucher (sanierte Gebäude/ gute Neu- bauten)	Mittlere Energie- verbraucher (gute sorgfäl- tig betriebene Altbauten)	Hohe Energie- verbraucher
Einfamilienhäuser	1	2	6
Mehrfamilienhäuser	1	2	4
Bürogebäude	1	3	10
Schulen	1	2	6
Spitäler/Heime	1	3	6

Energieinhalte verschiedener Energieträger

Tabelle II

Energieträger	Heizwert (Endenergie)	
Elektrizität	3,6 MJ/kWh	
Flüssige Brenn- und Treibstoffe	W250. 60	
(Durchschnitt)	41,8 MJ/kg	
Kohlen und Koks	29,3 MJ/kg	
Holz	14,6 MJ/kg	
Stadtgas	$17,5 \text{ MJ/m}^3$	
Erdgas	37.6 MJ/m^3	

1 MJ (Megajoule) = $10^6 \text{ J} = 239 \text{ kcal} = 0.278 \text{ kWh} = 0.0239 \text{ kg \"Ol}$

E =Jährlicher Endenergieverbrauch pro m² Geschossfläche $\left[MJ/a \cdot m^2 \right]$

Als Geschossfläche (GF) wird die Summe der Grundrissflächen aller begehbaren Geschosse in einem Gebäude bezeichnet. Die Geschossflächen eines jeden Geschosses ergeben sich aus den äusseren Abmessungen der begrenzenden Bauteile (Brüstungen, Wände usw.).

Die Wahl der Geschossfläche wird empfohlen, weil sie die einzige geometrisch rasch und zuverlässig feststellbare Bezugsgrösse eines Gebäudes darstellt. Sie kann ohne weiteres vom Gebäudebenützer selbst erhoben werden, ohne dass Baufachleute konsultiert werden müssen.

Für die angestrebten Ziele genügt in der Regel eine Messgenauigkeit auf 0,1 m genau.

Wenn anstelle der GF die Nettogeschossfläche (NGF) bekannt ist, so kann diese mit einem Zuschlag von 10 % als GF eingesetzt werden.

Die Wahl des Flächenmasses anstelle eines Volumenmasses ist erfolgt, weil für die Nutzung eines Raumes, seiner Vermietung und künftig auch seiner Baukostenerfassung Flächen als Bezugsgrössen gewählt werden (vergleiche SIA- und DINNormen).

3.2 Bewertete Geschossfläche

Die gewählte Bezugsfläche (GF) bezieht sich auf alle Gebäudeteile, welche direkt oder indirekt beheizt werden.

Die Berücksichtigung von nicht ständig oder nicht voll benutzten und beheizten Räumen ist möglich.

Sofern diese Abweichungen einen erheblichen Einfluss auf den Energieverbrauch haben, ist eine Korrektur der gewerteten Bezugsflächen nach folgenden Abschätzungen möglich:

- Pro rata temporis für die tages- oder jahreszeitliche Benutzung, falls diese auf den Energieverbrauch eine Auswirkung bat
- Anteilsmässig nach Nutzungsintensität, zum Beispiel teilbeheizte Räume (Nebenräume) entsprechend der Temperaturdifferenz für die reduzierte Beheizung (siehe Tabelle III).
- Für Räume, die höher beheizt werden müssen, wird entsprechend dieser Funktion ein Korrekturfaktor (Tabelle III) eingesetzt, der der vergrösserten Temperaturdifferenz Rechnung trägt.

Die mittleren Raumtemperaturen sollen im Januar zum Beispiel bei Aussentemperaturen von tiefer als 0 °C erreicht bzw. gemessen werden.

Korrekturfaktoren für Sondernutzungen

Tabelle III

Mittlere Raumtemperatur	Korrekturfaktor	
10 °C	0,40	
12 °C	0,52	
14 °C	0,64	
16 °C	0,76	
18 °C	0,88	
20 °C	1,00	
22 °C	1,12	
24 °C	1,24	
26 °C	1,36	
28 °C	1,48	

3.3 Beispiel für die Berechnung der gewerteten GF

Geschäftshaus:

Erdgeschoss bis 3. Obergeschoss	$GF = 6000 \text{ m}^2$
Untergeschoss (mit Garage beheizt auf Ø 14 °C)	_
1560 m ² · 0,64	$GF = 1000 \text{ m}^2$
Total gewertete Geschossfläche	$GF=7000\ m^2$

4. Normierte Energiekennzahl «Enorm»

Wird der effektive Energieverbrauchswert eines Gebäudes, der aufgrund des Verbrauchszustandes in einem bestimmten Messjahr erhoben wurde, als Vergleichsinstrument einer grösseren Zahl von Gebäuden verwendet, ist es notwendig, den Wert *E* (Wärme) zu normieren. Das heisst, dass der für ein bestimmtes Gebäude zum Beispiel in Lausanne im Bezugsjahr 1975 ermittelte Wert

E (Wärme) für Lausanne 1975

auf den langjährigen Mittelwert von Zürich (MZA) umgerechnet bzw. normiert werden muss. Die so umgerechnete Energiekennzahl wird als:

bezeichnet.

Diese Normierung der verschiedenen spezifischen Energieverbrauchswerte erfolgt durch eine Umrechnung mit Hilfe der mittleren Aussentemperaturdifferenzen, wie sie aus der Gemeindedatei der EMPA entnommen werden können oder einer Umrechnung der effektiven Heizgradtage im betreffenden Messjahr sowie der Heizgradtage (langjähriges Mittel) von Zürich MZA (siehe Berechnungsbeispiel 1 in Kapitel 6.2).

Die unterschiedlichen Wärmeverluste infolge Windanfalls sowie der unterschiedliche Wärmeanfall infolge Sonneneinstrahlung werden nicht normiert, da für eine einfache Umrechnung noch keine zuverlässigen Vergleichswerte vorhanden sind. Damit werden beim direkten Zahlenvergleich Gebäude in stark besonnten Gebieten oder solche in extremen Windlagen etwas bevor- bzw. benachteiligt.

Die normierte Energieverbrauchszahl ($E_{\rm norm}$) dient für statistische Vergleichsuntersuchungen von grösseren Gebäudebeständen. Es ist somit möglich, für bestimmte Nutzungsgruppen (Verwaltungsgebäude, Wohngebäude usw.) Mittelwerte von $E_{\rm norm}$ zu berechnen. Mit einer Häufigkeitsanalyse ist es möglich, anhand den erhobenen Istwerten die eigentlichen Sollwerte zu formulieren, welche aus dem Bestand der «energetisch guten Gebäude» mit geringem Energieverbrauch stammen. Damit lässt sich die mittelfristige Verbesserung eines grossen Gebäudebestandes qualitativ beurteilen. Die Gebäude mit hohem Energieverbrauch sind feststellbar. Sollwerte können direkt aus dem Vorbild der Gebäude mit tiefen Energiekennzahlen abgeleitet werden, und der Erfolg der Kampagne kann jährlich aufgrund der Erhebungswerte kontrolliert werden (Erfolgskontrolle).

Innerhalb einer Gemeinde können die Klimaverhältnisse zum Beispiel durch sehr grosse Höhendifferenzen stark variieren. Um dies zu berücksichtigen, kann eventuell eine Feinnormierung angebracht sein. Diese Korrektur kann mit Hilfe des langjährigen Durchschnittes des Temperaturgradienten in Abhängigkeit der Geländehöhen berechnet werden (Tabelle IV).

Korrekturformel für verschiedene Geländehöhen

$$t_{\rm G} = t_0 + z \cdot \frac{(H_0 - H_{\rm G})}{1000}$$
 [°C]

t_G Mittlere Jahrestemperatur auf der Höhe ü. M. des Gebäudes

to Mittlere Jahrestemperatur auf der Höhe ü.M. des Ortes

z Zonenabhängiger Beiwert (EMPA/134/Mk/177)

Ho Höhe ü.M. des Ortes

H_G Höhe ü. M. des Gebäudes

Berechnungsbeispiele siehe Kapitel 6.2.

5. Bewertete Energiekennzahl

Die Energiekennzahl E bemisst den jährlich kalorisch summierten Energieverbrauch für Wärme, Beleuchtung und Kraft pro Quadratmeter GF (siehe Abschnitt 3).

Für zusätzliche Untersuchungen können die verwendeten Energieträger je nach Zielsetzung mit einem Bewertungsfaktor gewichtet werden (z.B. Primärenergiefaktor, Kostenfaktor usw.).

Kostenfaktor

Um eine Auskunft über die spezifischen Energiekosten eines Gebäudes zu erhalten, sind die verschiedenen Energieträger mit einem Kostenfaktor zu bewerten, welcher proportional zum Gestehungspreis des betreffenden Endenergieträgers steht (Annahme: Gestehungskosten für Erdöl =1). Auf diese Weise erhält man die *kostenbewertete Energiekennzahl* $E_{\mathbf{k}}$.

Eine Reduktion der kostenbewerteten Energiekennzahl $E_{\rm K}$ bringt wohl eine Verminderung der Energiekosten, aber nicht in jedem Fall eine effektive kalorische Energieeinsparung (Substitution eines teuren Energieträgers durch einen billigeren).

Für die Ermittlung des Kostenfaktors KF sind für jeden Fall anhand der Rechnungsbelege die Kosten für die jährlichen

Langjähriger Durchschnitt der Temperaturgradienten in Abhängigkeit der Geländehöhen (berechnet durch EMPA/134/Mk/177 für den Zeitraum 1864–1940) Tabelle IV

Zone Nr.	z [°C/1000 m]	Zonenbezeichnung
1	4,79	Jura, Basel
2	4,95	Genfersee, Fribourg
3	5,12	Zentrales Mittelland
4	5,00	Nord- und Nordostschweiz
5	5,17	Graubünden, Engadin
6	6,02	Südalpen
7	5,78	Wallis
$\overline{\mathbf{x}}$	5,13	Gesamtschweiz

Kostenfaktoren für verschiedene Energieträger (Werte 1975) Tabelle V

Energieträger	Bezugsgrösse	Preis/Einheit	Fr./ 10 Mcal	Kosten- faktor KF
Elektrizität Heizöl EL Erdgas Fernheizung Kohle (Koks) Holz	Durchschnitt 3000–6000 l Stufe 2 3–10 t (20/40) Buche ¹) Tanne ¹)	9,4 Rp./kWh 37 Rp./kg 45 Rp./m³ 70 Fr./Gcal 47 Fr./100 kg 45 Fr./100 kg 61 Fr./100 kg	1.11 0.37 50 70 67 1.58 2.14	3 1 1,4 1,9 1,8 4,3 5,8

¹⁾ Durchschnittlicher Heizwert 3500 kcal/kg

Energiebezüge getrennt nach Energieträgern zu ermitteln (Tabelle V).

Auf diese Weise können die kostenbewerteten Energiekennzahlen für die einzelnen Energieträger sowie aller Energieträger zusammen errechnet werden.

Siehe Berechnungsbeispiel 2 in Kapitel 6.2.

6. Definitionen, Berechnungsbeispiel

6.1 Definitionen

E= Jährlicher Energieverbrauch pro Quadratmeter $E_{\mathrm{norm}}=$ Jährlicher auf Zürich MZA normierter Energieverbrauch pro Quadratmeter $E_{\mathbf{k}}=$ Jährlicher bewerteter Energieverbrauch pro Quadratmeter

6.2 Berechnungsbeispiele

Beispiel 1

Ort Lausanne $H_0=447~\mathrm{m}~\mathrm{\ddot{u}}.\mathrm{M}.$ Gebäudestandort Nähe Tunnel 7 $H_\mathrm{G}=512~\mathrm{m}~\mathrm{\ddot{u}}.\mathrm{M}.$ Messjahr 1975

Mittlere Jahrestemperatur von Lausanne $t_0=9,03~\mathrm{^{\circ}C}$ Mittlere Jahrestemperatur am Gebäudestandort:

$$t_{\rm G} = t_0 + z \cdot \frac{(H_0 - H_{\rm G})}{1000}$$

 $t_{\rm G} = 9.03 + 4.95 \cdot \frac{447 - 512}{1000} = 9.03 - 0.32$ = 8.71 °C

Geschossfläche $GF = 7000 \text{ m}^2$

Energieverbrauch pro Jahr

Öl 130 000 kg/a Strom 800 000 kWh/a

Energiekennzahl: $E \left[MJ/a \cdot m^2 \right]$

$$E (\ddot{O}l, W\ddot{a}rme) = \frac{130\ 000\ kg}{7\ 000\ m^2 \cdot a} = 18,6\ kg/a \cdot m^2 = 777$$

E (Strom) =
$$\frac{800\ 000\ \text{kWh}}{7\ 000\ \text{m}^2 \cdot \text{a}} = 114,3\ \text{kWh/a} \cdot \text{m}^2 = 411$$

E total	1188

Beispiel 2

Berechnung der normierten Energiekennzahl Enorm

Mittlere Temperaturdifferenz im Messjahr $20^{\circ} - 8,71^{\circ} = 11,29$ °C Normierung Zürich (MZA):

Mittlere Lufttemperatur für Zürich

(langjähriges Mittel) $= 9,0 \, {}^{\circ}\text{C}$

Mittlere Temperaturdifferenz für Zürich $20^{\circ} - 9,0^{\circ} = 11,0 \, ^{\circ}\text{C}$

E_{norm} (Wärme) = $\frac{777 \cdot 11,0}{11,29}$	757
E_{norm} (Strom) 1)	411
$E_{ m norm}$	1168

¹) Nicht normiert, das heisst in unserem Beispiel wird der Strom nicht direkt für die Raumheizung konsumiert, ansonst müsste der entsprechende Anteil ebenfalls normiert werden.

Berechnung der kostenbewerteten Energiekennzahl Ex

Energieträger	Spez. Energieverbrauch		KF	$E_{ m k}$
	E	$E_{ m norm}$		
Öl Strom	777 411	757 411	1 3	757 1233
Total	1188	1168	1,7	1990

Beim vorliegenden Beispiel ergibt sich ein durchschnittlicher Kostenfaktor (KF) von 1,7.

Literatur

- SIA: Geschossflächen und Rauminhalte von Bauten, Empfehlung Nr. 416, Zürich, November 1975.
- [2] SIA: Nr. 16 Energiehaushalt im Hochbau, Bern, April 1976. Energiehennzahl für Bürogebäude.
- [3] H. Drotschmann: Technische Klimadaten der Schweiz, in SBHL, Zürich, 1974-1977
- [4] M. Kiss u.a.: Energiesparen jetzt; 1978 Bauverlag GmbH Wiesbaden und Berlin.
- [5] B.Wick: Die Energiekennzahl; Schweizer Ingenieur und Architekt, Heft 13, 1979.

Adresse des Autors

Schweizerische Aktion Gemeinsinn für das Energiesparen (SAGES), Projektgruppe III – Verbrauchserfassung. Verfasst von: P. Wiedmer, Effical AG, 8712 Stäfa.

Nationale und internationale Organisationen Organisations nationales et internationales



UNIPEDE: Studienkomitee für grosse Netze und internationalen Verbundbetrieb

Das Studienkomitee für grosse Netze und internationalen Verbundbetrieb tagte unter dem Vorsitz seines Präsidenten, Herrn Dr. E. Trümpy, Schweiz, am 8. März 1979 in Zürich.

Die Zusammenkunft diente in erster Linie der Vorbereitung der Arbeitssitzung anlässlich des Kongresses 1979 in Warschau, wobei auch die vorgesehenen Kurzvorträge einiger Mitglieder des Studienkomitees besprochen wurden. Insbesondere der Bericht «Kriterien zur Verbesserung der Sicherheit und der Verfügbarkeit von Netzleitstellen» wird nach einer kurzen Einführung von einem der Autoren von drei Komiteemitgliedern kritisch ausgeleuchtet. Dabei wird vor allem darauf hinzuweisen sein, dass es sich nicht um einen wissenschaftlich fundierten Bericht, sondern um ein bewusst breit und allgemein gehaltenes Arbeitspapier handelt, das dem Zweck dient, bei der Konzeption neuer Lastverteiler keine wichtigen Punkte ausser acht zu lassen.

Die von der UNIPEDE den europäischen Gemeinschaften zugestellte Stellungnahme bezüglich der Entwicklung des Verbundes in Europa, die in erster Linie auf die Verantwortung der einzelnen Gesellschaften und Länder hinweist, wurde zur Kenntnis genommen. Zum CEE-Fragebogen, welcher der Vorbereitung von Studien über den Internationalen Verbund durch die UNO dient, wurde festgestellt, dass die angegebenen Zeiträume zu weit in der Zukunft liegen und es daher sehr schwierig sein wird, gültige Angaben zu machen.

Dr. F. Schwab

UNIPEDE: Studienkomitee für die Entwicklung der Anwendungen der elektrischen Energie

Das Studienkomitee tagte am 19. März 1979 in Paris unter seinem Präsidenten, Dr. Stoy. Die Sitzung war der Vorbereitung des Kongresses von Warschau gewidmet. Ferner fand eine Aussprache über die zukünftigen Aufgaben des Studienkomitees statt. Herr Ailleret orientierte das Studienkomitee über die Frage, mit welchem Joule-Wert die Elektrizität in den Energiebilanzen aufgenommen werden sollte, damit der Substitutionseffekt zur Darstellung kommt. Die Idee, der Elektrizität einen Joule-Wert von etwa 2,5 Öl-Joules zu geben, gab Anlass zu einer eingehenden Diskussion. Das Studienkomitee verabschiedete sich schliesslich von seinem Präsidenten, Herrn Dr. Stoy, der nach dem Kongress von Warschau sein Amt niederlegt.

UNIPEDE: Arbeitsgruppe für den Einsatz von EDV-Anlagen in Elektrizitätswerken

Die Arbeitsgruppe tagte unter dem Vorsitz von Herrn Cook, South Wales Electricity Board, am 26./27. März 1979 in London. Sie orientierte sich über die Arbeiten der Expertengruppen und verabschiedete Dokumente für den UNIPEDE-Kongress in Warschau.

UNIPEDE: Comité d'études des grands réseaux et des interconnexions internationales

Ce comité d'études s'est réuni en séance le 8 mars 1979 à Zurich, sous la présidence de M. E. Trümpy (Suisse).

La réunion était principalement consacrée à la préparation de la séance de travail prévue au congrès de Varsovie de cette année, et à la discussion des interventions qu'y tiendront quelques membres du comité d'études. C'est ainsi qu'il fut convenu que le rapport sur les «Considérations relatives à l'amélioration de la sécurité et de la fiabilité des systèmes de conduite des réseaux électriques», après une brève introduction par l'un de ses auteurs, soit encore commenté par trois membres du comité d'études. Il s'agira notamment de préciser que le rapport ne prétend pas être foncièrement scientifique, mais qu'il cherche plutôt à fournir les éléments fondamentaux pour la conception de nouveaux centres de conduite.

Le comité d'études a pris note de la prise de position que l'UNIPEDE a communiquée aux communautés européennes au sujet du développement de l'interconnexion en Europe. Cette prise de position relève notamment la responsabilité qu'ont en ce domaine les sociétés concernées et les différents pays. En ce qui concerne le questionnaire de la CEE dont se sert l'ONU pour préparer les études relatives à l'interconnexion internationale, on a constaté que les prévisions étaient trop lointaines, de sorte que des données valables pourront difficilement être élaborées.

F. Schwab

UNIPEDE: Comité d'études du développement des applications de l'énergie électrique

Ce comité d'études s'était réuni le 19 mars dernier à Paris, sous la présidence de M. Stoy. La séance était consacrée à la préparation du congrès de Varsovie ainsi qu'à un échange de vues sur les tâches futures du comité d'études. M. Ailleret a informé le comité d'études sur la question de savoir quelle valeur de Joule il fallait utiliser pour l'électricité dans les bilans énergétiques pour faire apparaître l'effet de substitution. L'idée de prendre une valeur approximative de 2,5 Joules-pétrole a été discutée en profondeur. Le comité d'études a également pris congé de son président, M. Stoy, qui quittera ses fonctions après le congrès de Varsovie.

F. Dommann

UNIPEDE: Groupe de travail pour l'emploi des ordinateurs dans les entreprises d'électricité

Ce groupe de travail s'était réuni les 26 et 27 mars dernier à Londres sous la présidence de M. Cook, de la South Wales Electricity Board. Il s'informa sur les travaux des groupes d'experts et approuva des documents destinés au congrès de Varsovie.